



FREISTAAT MITTELPUNKT

ein Film & Archiv von Kai Ehlers

„Mir hat man immer gesagt, der Führer hat es angeordnet.“

ERNST OTTO KARL GRASSMÉ

FREISTAAT MITTELPUNKT erzählt die Geschichte des „Altonaer Bürgermeisters im Exil“. Nach seiner Internierung und Zwangssterilisierung unter den Nationalsozialisten und vor der verweigerten Wiedergutmachung in der Bundesrepublik entscheidet sich Ernst Otto Karl Grassmé für ein Leben im Moor.

79 MIN | 16:9 | HD | 5.1

Eine Kai Ehlers Film Produktion in Koproduktion mit Moon Jar Film
gefördert von der Filmwerkstatt Kiel der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein und dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Schleswig-Holstein, unterstützt durch ein Crowdfunding, die Ameos Krankenhausgesellschaft, die Arthur Boskamp-Stiftung und die Postfactory



Trailer: <https://www.freistaat-mittelpunkt.de/index.php#content>





STIMME ZUM FILM

„Der Film hat mich ganz schön aufgewühlt. Unmöglich, sich dem zu entziehen. Dabei hat auch eine Rolle gespielt, dass mir das, was zu sagen ist, nicht von Kommentaren abgenommen wird. Ich fühle mich ganz in der Verantwortung, mich für die Rolle der Justiz zu schämen, die nach 1945 schamlos die Rolle der Nazijustiz (Erbgesundheitsgesetz) in die Bundesrepublik übernommen hat - bis 1991.

Genial finde ich die Bildgestaltung. Sie illustriert nicht so Furchtbares wie Akten, Gesetze und selbstgerechte Kommentatoren. Sie kreierte dagegen so etwas Kreatives wie die bäuerlichen Wiesen, Felder, Weiden, Wälder, in denen die Betroffenen zu Hause sind. Weit weg von den Selbstgerechten in ihren Amtsstuben.

Der Film ergänzt fundamental die trockene, wissenschaftliche, an Akten ausgerichtete zeitgeschichtliche Forschung. Er ist anschaulich, zielt in so etwas Anschauliches wie Altbekanntes, nämlich ins Gemüt.

Oder anders ausgedrückt: er ist maximal anschauenswert.“

DIETRICH KUHLBRODT



SYNOPSIS

FREISTAAT MITTELPUNKT berichtet von einem Kapitel der nationalsozialistischen Diktatur, Eugenik, von dem mangels Lobby und Eloquenz wenig aus der Perspektive der Betroffenen an die Öffentlichkeit gelangt ist.

Aber Ernst Otto Karl Grassmé hat bezeugt, was ihm widerfahren ist und was er sich für sein Leben gewünscht hat. In zahlreichen Briefen an ein Teenager-Mädchen aus der Nachbarschaft, in der er vielleicht das Kind gesehen hat, das ihm durch Zwangssterilisation verweigert wurde, erzählt er.

Davon, was ihm angetan wurde, auch noch im Nachkriegsdeutschland, das ihm Wiedergutmachung verweigert hat. Aber auch davon, manchmal sogar humorvoll, wie er für ein Leben in Würde gekämpft hat. Im Wald, abseits von der Gesellschaft, die sie ihm zu nehmen versucht hat.

Der Film gewährt eine einmalige subjektive Perspektive auf die grausame Praxis der Eugenik und ihre langanhaltende Wirkung. Er stellt die Frage, was das eigentlich ist, ein souveränes Leben.



SYNOPSIS DER FILMBEWERTUNGSSTELLE

Dokumentarfilm über Ernst Otto Karl Grassmé, der von Nationalsozialisten interniert und zwangssterilisiert wurde und nach seiner Entlassung bis zu seinem Tod im Wald lebte.

Ernst Otto Karl Grassmé war ein Opfer der nationalsozialistischen Rassenideologie. Als schizophren diagnostiziert, wurde er als an einer Erbkrankheit leidend angesehen. Um diese an ihrer Ausbreitung zu hindern, wurde er interniert und zwangssterilisiert. Nach seiner Entlassung im Jahr 1939, ein Jahr vor Beginn der Aktion T4, des Euthanasieprogramms der Nationalsozialisten, ging er in den Wald. Dort überlebte und lebte er. Eine Entschuldigung hat Grassmé nie und eine Entschädigung erst kurz vor seinem Tod erhalten, obwohl er schon früh die Auseinandersetzung mit den Behörden suchte. Durch Briefe hielt er Kontakt mit der Außenwelt, teilte so seine Gedanken und sein Innenleben mit Anderen.

Der Filmemacher Kai Ehlers stellt in seinem außergewöhnlichen Dokumentarfilm FREISTAAT MITTELPUNKT diese Gedanken ins Zentrum und verbindet sie mit einer geographischen Annäherung an den Ort, an dem Grassmé lebte. Eine Wiesenlandschaft, eine junge Frau, die eine Kuh mit sich führt, eine verlassene Straße, der Wald. Die schwebende Kamera erzeugt Bilder, die subtil und doch eindringlich den Kontext für die Geschichte setzen und den Betrachter*innen Raum und Zeit geben, sich auf die Erzählungen von Grassmé einzulassen und ihn in ihrer Vorstellung lebendig werden



zu lassen. Durch die Diskrepanz zwischen filmischem Raum und erzählter Zeit gelingt es Ehlers, gleichzeitig Spannung und Unbehagen zu erzeugen. Sie laden das genaue, einfühlsame und respektvolle Porträt von Ernst Otto Karl Grassmé auf mit der Frage nach dem Umgang von Gesellschaften mit ihren nicht konformen Mitgliedern. Eine kurze Super8-Sequenz am Ende des Films holt die Zuschauer*innen aus ihrer eigenen Imagination zurück in die geteilte Realität, wo die Frage ihre zeitlose Tragweite gewinnt.



GUTACHTEN DER FILMBEWERTUNGSSTELLE

Der FBW- Hauptausschuss hat dem Film das Prädikat besonders wertvoll verliehen.

FREISTAAT Mittelpunkt ist in jeder Hinsicht ein ungewöhnlicher Film, sowohl was sein Thema als auch seine Form angeht. Es geht um einen Sonderling, und Regisseur Kai Ehlers hat einen Film gemacht, der auf sehr besondere Art und Weise diesem Menschen gerecht zu werden versucht. Ernst Otto Karl Grassmé war ein Opfer des Nationalsozialismus, man hat ihn als schizophren diagnostiziert, interniert und zwangssterilisiert. In der Bundesrepublik der Nachkriegszeit erlebte er nicht nur keinerlei Wiedergutmachung, sondern wurde weiter ausgegrenzt und von Behörden drangsaliert und missachtet. Ehlers erzählt jedoch von Grassmé nicht als Fallgeschichte, sondern ihm gelingt es, den Mann selbst vorzustellen, ihm eine Stimme zu verleihen, und damit dem Zuschauer einen Eindruck seines Charakter zu geben — und das über 25 Jahre nach dessen Tod. Wer sich auf den Film einlässt, auf seine nicht ganz einfache Form wird unmittelbar berührt daraus hervorgehen.

Ehlers arbeitet sehr konsequent und intuitiv mit einer Bild-Ton-Schere: Zu langen, oft in einer Einstellung gedrehten Aufnahmen eines scheinbar idyllischen Landlebens heute, von Waldwegen und flachen Äckern, lässt Ehlers aus dem Off Stellen aus Briefen von Grassmé vorlesen, die dieser der Tochter eines Nachbarn geschrieben hat. Der Tonfall der Briefe ist stets warmherzig, zugewandt, trotzdem wird nicht immer klar, um was es geht. Mit der Zeit jedoch lernt der Zuschauer die Dinge, von denen Grassmé schreibt,



zuzuordnen und daraus das schwere Schicksal des von Euthanasie und Zwangssterilisation Betroffenen in Fragmenten zusammensetzen. Ohne je im eigentlichen Sinne zu illustrieren, evoziert Ehlers ein stimmungsvolles, geradezu sinnliches Porträt eines Mannes, der später als Eremit lebte, aber sich selbst dort noch immer wieder Einmischungen von Ämtern gefallen lassen musste. Der Film nimmt sich Zeit für sein Porträt und macht es sich dabei nicht einfach.

Die assoziative Bildmontage, die wiederkehrend Szenen bäuerlichen Arbeitens oder auch nur Natur zeigt, scheint zunächst ohne Verbindung zum Protagonisten, erweist sich aber mit der Zeit als effektiv durchkomponierte Montage, die den Zuschauer emotional und kognitiv herausfordert und zu Überlegungen darüber anregt, was ein selbstbestimmtes Leben ist, und wie fehlgeleitet das „Ordnungsempfinden“ manchmal sein kann, gerade wenn es um den Umgang mit jemandem geht, der ganz anders fühlt und denkt. Völlig nebenbei erzählt FREISTAAT MITTELPUNKT auch von der verhängnisvollen Kontinuität von Naziherrschaft zur Nachkriegsbundesrepublik in der behördlichen Behandlung von psychisch kranken Menschen.

Ehlers' Film berührt, weil es ihm gelingt, denjenigen, über den stets geurteilt wurde, hier selbst zu Wort kommen zu lassen, in all seiner Liebenswürdigkeit, seiner Schrägheit, seiner Harmlosigkeit und seiner Verzweiflung. Es ist ein schwieriger Film, der Geduld erfordert, sich aber unbedingt lohnt.

Wiesbaden, den 2. März 2020



DIRECTOR'S NOTE

Als ich in der Arthur Boskamp-Stiftung für zeitgenössische Kunst in Schleswig-Holstein ein Filmprogramm kuratierte, traten einmal drei Herren an mich heran. Christian Meurer, Lothar Pigorsch und Olaf Plotz wollten mir einen Mann vorstellen, von dem sie meinten, dass er vielleicht für einen Dokumentarfilm interessant wäre. Der Mann war Ernst Otto Karl Grassmé.

Der habe als Eremit in einem früheren Torfmoor gelebt. Gebildet sei er gewesen und belesen, habe gerne gesungen und Witze gemacht. Offensichtlich hatte er sie stark beeindruckt, denn er war schon 25 Jahre tot. Sie zeigten mir Fotos von ihm und hunderte Briefe, die er der Tochter von einem der drei geschrieben hatte, als sie ein Teenager war. Diese Briefe waren in einem warmherzigen, poetischen aber sprunghaften Schreibstil verfasst. Erst berichtete er von Ereignissen seines täglichen Lebens im Wald, dann sprang er unvermittelt zu offenbar schmerzhaften Erfahrungen aus der Vergangenheit. Die blieben allerdings fragmentarisch. Das Material beinhaltete auch Fotos, die Ernst Otto Karl Grassmé aufgenommen hatte. Er hat vor allem Kinder und Teenager porträtiert. Diese Bilder berührten mich.

Ich begann zu recherchieren. Ich befragte viele Personen, die ihn noch gekannt hatten. Aber niemand wusste, was in seiner Vergangenheit geschehen war. Erst das Zusammensetzen der Fragmente aus den Briefen ergab eine Kontur. Archivrecherchen vervollständigten das Bild. Ernst Otto Karl Grassmé war ein Opfer der nazistischen Rassenideologie. Als schizophren diagnostiziert, wurde er als an einer Erbkrankheit leidend angesehen. Um diese an ihrer Ausbreitung zu hindern, wurde er interniert und zwangssterilisiert. Wenige Jahre nach seiner Entlassung 1939 ging er in den Wald.

Diese besondere Geschichte - Ernst Otto Karl Grassmé war ein außergewöhnlicher Charakter, dessen Arbeit das Schreiben war, wie eine ehemalige Nachbarin konstatierte - und ihr zugrundeliegendes, allgemeines Thema waren mehr als genug Material für einen Film. Bis heute sind die Opfer von Zwangssterilisation und „Euthanasie“ anderen Verfolgten der nationalsozialistischen Politik rechtlich nicht gleichgestellt. Und die Frage, was nicht nur im Hinblick auf eine mögliche psychische Erkrankung ein selbstbestimmtes Leben ist, ist zeitlos.

Mittels seiner Selbstzeugnisse und der reichen Quellenlage konnte ich eine Erzählperspektive wählen, die nicht über ihn spricht oder entscheidet, wie es so oft in seinem Leben der Fall gewesen war. Ich konnte ihn - den Schreibenden - und seine Frau, die ihn bis zu seinem Tod von Hamburg aus besucht hat, selbst zu Wort kommen lassen. In den zahlreichen Briefen, adressiert an Behörden aber vor allem an Katja, die Tochter eines der drei Herren, die in seiner Nachbarschaft lebte, entfaltet sich seine komplexe und berührende Geschichte. Er stand außerhalb der Gesellschaft und hat sich doch gewünscht, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Die Warmherzigkeit, mit der er das Mädchen adressierte, verrät dabei seine vergebliche Sehnsucht, Vater sein zu dürfen.

Der Film erzählt diese Geschichte im Ton. Seine Stimme leiht ihm dabei mein Vater, Reinhold Ehlers, der nur wenige Kilometer entfernt von Ernst Otto Karl Grassmé auch in einem Handwerkerhaushalt in Hamburg aufgewachsen ist. Sein Dialekt, sein Lebensalter und die Jungenhaftigkeit, die er sich bewahrt hat, empfahlen ihn für diese Rolle. Als sich zudem herausstellte, dass er wenigstens eine gemeinsame Erinnerung mit Ernst Otto Grassmé teilt, schien meine Bereitschaft, mich so tief in diese Geschichte hineinzubegeben - beim Dreh wäre ich einmal fast im Moor versunken - plötzlich seltsam gerechtfertigt. Für die Rolle seiner Ehefrau habe ich Kristina Krupp, eine Lehrerin aus Neukölln gewinnen können, deren Stimmcharakter und Rostocker Dialekt der ostpreußischen Herkunft von Berta Grassmé und ihrem herben aber verletzlichen Wesen in meiner Vorstellung am nächsten kamen. Die offiziellen Briefe und Texte werden von Michael Ebert-Hanke gesprochen, der mit seiner Stimmlage die schwierigen Inhalte nuanciert in der Klangfarbe Schleswig-Holsteins wiedergibt.



Diese Stimmen erwecken die beiden Protagonisten und ihre Antagonisten zum Leben und erlauben den Zuschauenden, sich unvermittelt in ihre Geschichte einzufühlen. So werden, nur durch den Ton evoziert, die Grausamkeiten nachvollziehbar, die Ernst Otto Karl Grassmé angetan wurden, und wird es möglich, seine individuelle Form des Widerstands nachzuempfinden, seinen Kampf um eine Existenz als souveräner Mensch.

Um dieser Imagination einen Raum zu geben, habe ich dem Ton eine assoziative Bildebene gegenübergestellt. In ihr wird der von Ernst Otto Karl Grassmé gewählte Lebensraum, der Wald, in dem er lebte, und dessen unmittelbare Umgebung, von wo aus er über das Radio, die Berichte seiner Frau und seine Fahrradtouren am Leben teilnahm, erforscht.

Die Einbettung in die heutige Landschaft pointiert dabei die Frage nach der Gegenwart der Vergangenheit, die durch seine Geschichte aufgeworfen wird. So lautet sie nicht nur, welche Bedeutung die Zeit des Nationalsozialismus heute noch für unsere Vorstellungen von Freiheit und Selbstbestimmung hat, sondern auch, wie wir uns ein Bild von ihr machen.

Kai Ehlers



Foto: Michael Ebert-Hanke

DIRECTOR

Kai Ehlers, in West-Berlin aufgewachsen, studierte Regie und Kamera an der Filmakademie Baden-Württemberg, sowie Kunstgeschichte und Philosophie an der FU Berlin. Er ist freiberuflich als Autor, Regisseur, Bildgestalter und Produzent für Dokumentarfilme tätig und lehrt an Schulen und Hochschulen. Parallel arbeitet er als Videokünstler und Filmkurator. Bei seiner Arbeit für die Arthur Boskamp-Stiftung begegnete er der Geschichte Grassmé's. Schwerpunkt seiner künstlerischen Auseinandersetzung ist deutsche Zeitgeschichte.

AUSWAHL FILMOGRAFIE

Country No.1 - Herbst 2001 in New York, 2002
Helene Fischer - Allein im Licht, 2013

FREISTAAT MITTELPUNKT

MIT

Emmi Buttmann, Yvonne Schlofeld & Lady, Monika Glindmeier, der Jagdgemeinschaft Hohenfelde, Ute & Dirk Schäfer, Maren & Bernd Reimers, Anke & Stephan Hanne-
mann, Marion Nörenberg, Sabine Uchtmann, Gerrit Friske, Marco Kaiser, Thomas Mat-
zekwitz, Ulrich Palmer, der Gemeinde Brande-Hörnerkirchen, der Familie Flöter

ERZÄHLT VON

Reinhold Ehlers, Kristina Krupp, Michael Ebert-Hanke

INSPIRIERT VON GESPRÄCHEN UND KORRESPONDENZ MIT

Jürgen Baatz, Herrn Becker, Jens- Hinrich Binder, Emmy Buttmann, Claudia Eggers,
Margit Emme, Adolf Flöter, Matthias Flöter, Frau Fölster, Klaus-Peter Glöyer, Bruno
Gosau, Brigitte Gritzka, Gerhard Hopp, Herbert Höft, Susanne Jakobeit, Reinhard
Jung-Lennewitz, Dirk Kistner, Jeanette Kruse-Riemenschneider, Herrn Lill, Holger
Mainka, Familie Mier, Grete Magdowski, Christian Meurer, Herrn Mohrdiek, Wiebke
Möller, Elfriede & Jens Müller, Winfried Muxfeldt, Paul Ohm, Angelika Ottenstein, Pia
Pigorsch, Lothar Pigorsch, Olaf Plotz, Herrn Potten, Gerhard Reynel, Dirk Schäfer, As-
trid & Klaus Schramm, Hans-Hermann Schramm, Hermann Schulz, Dieter Schümann,
Sabine Schütt-Schneider, Ute Speerforck, Dieter Staack, Philip Sumesguter, Katja W.

RECHERCHE Kai Ehlers, Christian Meurer, Lothar Pigorsch, Olaf Plotz

DRAMATURGIE Nadja Höhfeld, Domenico Distilo

TON Domenico Distillo, Jan Gabriel

ÜBERSETZUNG AUS DEM SÜTTERLIN Annette Hübner, David Hamann

SCHNITTASSISTENZ Fausto Molina

MUSIK Chris Hirson

SOUNDDESIGN Frank Bubenzer

TONMISCHUNG André Zacher, Björn Wiese

COLOR GRADING Roland Fliss

POSTPRODUKTION Daniel Nestler - Postfactory

BUCH, REGIE, BILDGESTALTUNG, MONTAGE Kai Ehlers

ASSOCIATE PRODUCERS IM RAHMEN DER CROWDFUNDING KAMAPGNE

Tobias Braun, Meike Goldmann, Dietrich Kuhlbrodt

EXECUTIVE PRODUCERS IM RAHMEN DER CROWDFUNDING KAMPAGNE

Marianne Boskamp, Gisela Ehlers, Reinhold Ehlers

PRODUZIERT VON Kai Ehlers

CROWDFUNDED VON

Uwe Albrecht, Sabine Bachtaler, Jens-Hinrich Binder, Rüdiger Blaschke, Micha'el Bonk, Torsten Bornholdt für Familie Bornholdt, Marianne Boskamp, Ulrike Boskamp, Tobias Braun, Frank Breidert, Britta Dümpelmann, Regine Dura, Angela & Herbert Ehlers, Gisela Ehlers, Kim Ehlers-Klier, Imke & Reinhold Ehlers, Till Endemann, Heike Engel, Josef Ernst, Benjamin Faensen, Silvia Fagarasan, Matthias Fleischer, Tina Gebhardt, Manuel Gerst, Klaus-Peter Glöyer, Meike Goldmann, Hildegard & Eberhard Gruchod, Sibylle Grunze, Alain Gsponer, Svea Gustafsen, Claus Guth, Ursula Hadding, Daniel Haeberle, Ineke Hagedorn, Andreas Hampe, Anette Hans, Nils Hartlef, Mark Heeschen, Gerhard Heim, Kumaran Herold, Matthias Hintze, Chris Hirson, Heidrun Bahr & John Höft, Astrid Holmgren, Christoph Hübner, Rolf Hürter, Liza John, Miriam Jonas, Andreas Karmers, Harald Klier, Andreas Kölmel, Thomas Koeppen, Heike Krabbe, Jens Kramer, Melanie Krebs, André Krigar, Cornelia Krop, Fabian Kruse, Jeanette Kruse-Riemenschneider, Dietrich Kuhlbrodt, Jens Kurbjeweit, Maria Kusche, Andreas Linderer, Volker Mai, Hubert Märkl, Egon Martens, Michael Mathes, Günter Meinberg, Monika Mielke, Sönke Mier für Familie Mier, Fausto Molina, Diether Münchgesang, Andreas Nickl, Nicole Nicoleit-Hauser, Eberhard Parr, Sven Pehrs, Radha Persaud, Frank Pfeiffer, Christiane Pietsch, Lothar Pigorsch, Jutta Pöstges, Helmut Priebe, Sahar Rahimi, Ingo Randolf, Lian Rangkuty, Rainer Rarstengerdes, Claudia Rauch, Andrea Rebenstorff, Rouven Rech, Marc Rogoll, Michael Rösel, Alfredo Rose, Michael Ruff, Patrick Schlosser, Christian Schmidt, Pascal Schmit, Hans-Hermann Schramm, Olaf Schulze, Dennis Siebold, Gregor Smuda, Rinn Song, Martina Sonnenberg, Tina Spaeth, Dieter Staack, Henning Stein, Stefan Suchalla, Hansjörg Unterwaditzer, Gerd Vermeulen, Bettina Winkler-Marxen, Heidi Wittlinger, Julia Wolf, Stefan Wollschläger, Christine & Frank Wünsche, André Zacher, Tilman Zens

DANK

Ich danke besonders Christian Meurer, Olaf Plotz und Lothar Pigorsch, die mir Ernst Otto Karl Grassmé vorgestellt und mir seine Briefe und Fotos anvertraut haben, sowie allen Förder*innen, allen Unterstützter*innen des Crowdfundings und natürlich allen Mitwirkenden.

KONTAKT

Kai Ehlers Film
Pflügerstraße 21
12047 Berlin
+49 177 812 4036
info@kaiehlers.de
www.freistaat-mittelpunkt.de